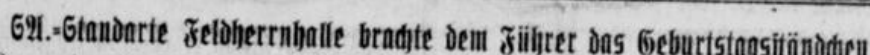


Aus übervollem Herzen

Es ist für alle Deutsche ein Feiertag, und alle Freude, die im festlichen Ablauf des Tages und in jedem einzelnen Bekenntnis zum Führer ihren Ausdruck fand, ist echt, von Herzen kommende Freude. Die Menschen, die von draußen her zu uns kommen, mögen mehr und eindringlicher als an anderen festlichen Tagen erkennen, daß in unserem Reich von West bis Ost, von Nord bis Süd alle Tugenden auf Vollkraft stehen, wenn das Volk seinem Führer dankt und wenn es sich mit ihm freut. Wer vergleichen will, wird es schwer haben, Beispiele zu nennen. . . .

Alles, was sie tun, geschieht nicht für sie selbst, sondern für Deutschland. Das ist der Gedanke, der unsere Jungen und Mädchen vom ersten Tage ihres Dienstantritts an hefteln und beherzigen muß, und wenn dieser Gedanke immer lebendig bleibt, so wird Deutschland immer stark bleiben, denn aus diesen Jungen und Mädchen werden einmal Männer und Frauen, Generationen, die berufen sind, das Schicksal zu meistern.

In diesem Sinne hat einer aus der HJ. in der NSD. an diesem Geburtstag des Führers sich an seine jungen Kameraden gewandt: „Das ist unser großes Vorbild: der Soldat, der Kämpfer, der Staatsmann, der Mensch Adolf Hitler. Wir sind zu jung, um mehr als unser Versprechen scheitern zu können, aber er soll uns in unsern Geburtstag in der Gewissheit antreiben, daß wir sein Werk kennen, lieben und ihm immer treu und gehorchen dienen wollen, und daß wir es in seinem Sinne fortführen werden, wenn er uns dazu beruft.“



Am Morgen des 20. April konzentrierte im Hof der Reichskasse der Spielmanns- und Musikzug der SM-Standarte Felberrnhalle, die im Anflus an dieses Geburtstagsständchen in der Wilhelmstraße in einer Stärke von 1000 Mann am Führer vorbeimarschierte. (Scherl-Bilderdienst-M)

Berlin, 20. April. Deutschland und das Deutsche
in aller Welt feiern des Führers Geburtstag. Leiden-
schafflicher Dank für den Schöpfer des Großdeutschen
Reiches erfüllt die Herzen. Zum ersten Male kann nun
des Führers österreichische Heime mit dem Geburtsort ihres
röckten Sohnes gemeinsam im großen Geburtstagsfest
baterland feiern, und so läuteten um gesamtdeutscher
Stunde die Glocken von Braunau einen neuen Zeittag,
inen wahren Neubeginn des Volkes, ein neues Leben.
Wieder klingt nach dem geschichtlichen Rosensteinzug
am 10. April in heiger Liebe unser Gelübnis und Treue-
kenntnis zu dem Mann, der das Wunder der Wieder-
eburt der Nation bewirkte. Es ist der spontane ursprüngliche
Ausdruck tiefter Verbundenheit und unaussprechlicher
Anerkennung für seine einzigartigen historischen Taten, die
uns nach Jahren furchtbarer innerer Zerrissenheit und

außenpolitischer Ohnmacht im steilen Aufwärtzmarſch wieder an die Spitze der Völker führten und nun den tauſendjährigen Traum der Einheit unſerer deutſchen Nation Wirklichkeit werden ließ.

Ein allgemeines Beträuern um die schönste Aus-
scheidung hat in Berlin eingekehrt, wobei die Stadt-
viertel des Berliner Nordens und Ostens aus der großen
Repräsentation. Straßen der Innenstadt keineswegs aus-
stehen. Es ist ein prägendes Zeugnis für die allgemeine,
tiefschmerzliche und unumwandelte Geisteshaltung des deutschen
Volkes. Seit den frühesten Morgenstunden ist eine
Volterwanderung unterwegs, die im breiten Strom durch
das Brandenburger Tor zum Wilhelmshafn flutet, oder
sich durch die Linden entlang bis in mögliche Nähe des
Parabaraumes vorstreckt. Darunter steht man viele
Mädel und kleine Pimpse, fast alle einen Blumen-
strauß oder wenigstens ein paar Blumen in den Händen
als rührendes Zeichen ihrer Liebe zum Führer.
Anmähend

Bei Anwesenheit des Führers / Filmepos großen Stils über das Fest der Völker

Wien, 20. April. In einem ebenso feilschen wie würdigen Rahmen fand im Walsburg des Geburtstages des Führers am Mittwochs- und im Hof-Palast am Zoo die Uraufführung des unter der ersten Leitung von Voni Kienitz entstandenen Dramas statt. In einem einjüngigen, über alles Hohe erhabenen, mächtigen und doch auch eine Sinne fassenden Epos erlebte man die Einzelheiten des dramatischen Geschehens in 16 Akte des August 1938, als in der Hauptstadt des Deutschen Reiches die Jugend der ganzen Welt, die beiden Sportler aus 31 Nationen, um die Werte des Sieges rang.

Nach der anschluss militärischen Schauspiel der großen Parade folgte der Geburtstag des Führers kaum eines besseren Walsburg finden, als durch die Aufführung dieses beispiellos mitreißenden Dramas, das die Erinnerung auflieben lässt an ein Ereignis, das die ganze Welt im Vann hielt, das Hunderttausende von Menschen aus aller Welt nach Deutschland führte und den Aufbau, die Lebenskraft und die echte Friedensliebe des deutschen Volkes und seines Führers erkennen ließ, die auch in diesem Walsburodum ihren Ausdruck finden.

Der programmatische Bedeutung des Films entsprach die von dem Wiener Architekten Franz Seher vorgeschlagene äußere Umgestaltung des Krawallgoldenen Siegesbühners. Zwei hohe wuchtige, mit Zingana, während der Fahrt, Front des Theaterhauses in diesen Bildern, mit Takt und dem fündig. Vor dem Alo-Balast hatte eine Ehrentribüne angenommen. Wenige Minuten vor 19 Uhr trat der Führer vor dem Theater ein. Er schritt die Front der Ehrentribüne ab und wurde darauf von Reichsminister Dr. Goebbels und dem Generaldirektor Altmann als den Dausgeren der Bühne, begrüßt und an seinen Platz gesetzt. Die große feierliche, feierliche Bedeutung dieses Abends kam in der ersten Zahl der Ehrentribüne zum Ausdruck. Der Führer war auf der feierlich beleuchteten Theatertribüne betrat. Gegenüber, lammhaltender, freudiger und herrlicher Aufhebungen, diplomatische Rüge hatte alle seine Willenskräfte. In der Folge des Führers hatte der Reichsführer von Thammer und ihren Ehrenplatz, ferner die Reichsminister Dr. Goebbels, Dr. Frick, Dr. Rosenberg

und Funk, Korpspreffeher Dr. Dietrich, die Staatssekretäre Hanke und Pfundner, SA-Überwachungsleiter Brüder und SS-Gewappenhüter Schaub. An den übrigen Vorgesetzten folgten u. a. die Präsidenten des Geheimen Kabinettsrats, Freiherrn von Neurath, der Reichsminister Dr. Gürtner, Graf Schwerin von Krosigk, Dr. Frant, Darre, Fuhr, Kerrl, Dr. Dornmüller, Dr. Ohnesorge, den Chef der Reichsfinanz-, Reichsministerial- und den Chef der Präsidialkanzlei, Staatsminister Meißner, die Reichsleiter Wamm, Ritter von Epp, Buch, Bouhler, Dietl, den Reichsgruppenführer Balduin von Schirach, den Stabschef der SA, Luge, den Reichsführer SS Himmler, NSKK-Korpsführer Hübner, NSKK-Korpsführer Generalleutnant Christmann und zahlreiche Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht.

Unter den vielen hohen Offizieren der Wehrmacht he-
 merkte man Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, den Chef
 des Oberkommandos der Wehrmacht, General der
 Artillerie Keitel, General der Flieger Wilm, General
 der Infanterie von Wiegles, General der Flieger Ressel-
 ring, General der Panzetruppen Guderian, General der
 Infanterie Liebmann, General der Infanterie Adam,
 General der Artillerie Beder.

Reichsstatthalter Dr. Seck in Anwalt war mit den in Berlin weilenden Herren der österreichischen Landesregierung und dem Chef des Politischen Amtes in der Landesleitung Oesterreich, Dr. Rainer, erschienen. Das internationale Olympische Komitee war vertreten durch General der Artillerie von Reichenau, Herr von Adolf, General von Mecklenburg, Ritter von Holtz und von Reher, Hofkom. Anwesend waren ferner die zehn Vorkandidaten zum Fußmarsch, die Deutschen Olympischen Organisationsausschüsse, die Richter der Deutschen Olympischen Ausschüsse, sowie sämtliche deutschen und österreichischen Olympianer, insgesamt 220 Träger der Goldenen, Silbernen und Bronzenen Medaillen. Amtenblätter des Mühlrohrs der Leibnardsbr. Adolf führten den feierlichen Abend mit den „Olympianern“ ein. Das Völkisch-nationalistische Orchester spielte unter der Leitung von Herbert Windt, der auch die Musik zum Olympialauf geleitet hat, den „Marathonlauf“. Dann tollte der Rhythmus ab, ein Rhythmus, wie er in der Welt bisher beispiellos ist, der wirklich das ist, was Pen-

allen Theilen des Reiches in der Reichskanzlei ein und die Posteingänge türmen sich zu hohen Bergen.

Gegen 9 Uhr stießen die ersten Truppenverbände ihren Einzug in die Innenstadt. Man konnte lediglich einen Plan vollzog sich der Aufmarsch der sich entfaltenden Kolonnen, in denen man sämtliche Truppenartgattungen sah. Während im Hofe der Reichsinsel der Spielmannszug und Musikzug der St.-Standarte der Spielmannschaftsonierte, hatten sich auf dem Wilhelmplatz viele Tausende von Volksgenossen eingefunden. Immer wieder klangen Sprechchöre auf: „Bühner, wir gratulieren!“

Um 10 Uhr branden brauende Heilrufe empor.

Der Führer ist in Begleitung von Stabschef Luze und St.-Obergruppenführer Brüderer vor dem Eingangsportal der Reichschanze erschienen, um den Vorbeimarsch der St.-Standarte Feldherrnhalle abzunehmen.

Tausend Mann der verschiebenen Sturmabtheilungen aus dem ganzen Reich unter Führung von Gruppenführern Reimann waren, federmäßig ausgerüstet, in der Wilhelmstrasse Aufstellung genommen. Schmerzernde ausgerüstet — und in starken Gliedern, Eisergeräthe Stiefel mit — versetzten die braunen Bataillone im Schritt am Führer vorbei. Wieder tönt der Ruf der Zuschauer auf; ein prächtiger Anblick zu dem großen militärischen Schauspiel der kommenden Stunde.

Marischuk hält die Hände entloste. Die Wehrmachtsabtheilungen, Infanterie, Kavallerie, motorisierte Verbände rufen ihm „Guten Tag“.

Die Menge vor der Reichspolizei steht in dichten Reihen. So wie jetzt am Vormittag dieses schönen Frühlingstages werden sich die Tausende auch noch in später Nachtstunde Schuster an Schuster drängen, um dem Führer ihre Geburtsstättensünfte und Subjugationen darzubringen. Ununterbrochen klingen die Sprechrore. Der Substitut plantigt sich wie eine einzige dröhnende Woge fort, als die Wagenkolonne des Führers durch das festgefügte Spalier der Massen dem Paradeplatz zuzieht.

Parade vor dem Führer

Unmittelbar vor 11 Uhr künden Radfahrer des
Nahen des Obersten Befehlshabers der Wehrmacht. Ein
Sturm von stäubigen Stimmen hat sich in der Jerme
erhöhen und nähert sich schnell. Da klingt mit einem
Schlage schmetternd der Präventiermarsch auf. Ein Meer
von Händen reckt sich hoch, der Führer fährt grüßend
heran.

Mit Generalfeldmarschall Göring begrüßt sich der Führer, während begeisterte Jubelrufe die ganzen Linden entlang schallen, vor das Portal. Die Spitze der Truppen steht vor dem Ehrenmal. Um 11,15 Uhr betritt der Führer die Tribüne.

- Der Kommandeur der Parade, Generalleutnant Freiherr von Dalwigk-Lichtenfels, stellvertretender Kommandierender General des 3. Armee-Korps, setzt sich an die Spitze der Truppen.

Neben dem Führer auf der mit Tannengrün umfränzten Tribüne steht der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch. Dahinter haben die Oberbefehlshaber der Wehrmachttheile und General der Artillerie Keitel Aufstellung genommen.

Generalleutnant Freiherr von Dalwigk-Lichtenfels erstattet dem Führer Meldung. Dann marschiert mit

Angesichts des 1. Bataillons des Reichsregiments 14, „Großherzog von Hessen und bei Rhein“ aus dem die alten Regimentsfarben unter der Führung von Major Rüdiger, begleitet von einer Truppe-Maschinengewehrkompanie aus dem Reich, die deutsche Reichswehrtruppen, die nach ihren bisherigen Ausbildungsschritten den im Reich üblichen Parademarsch nicht kennen, und die naturgemäß in diesen kurzen Wochen noch nicht nach den neuen Vorschriften ausgebildet worden konnten, im strammem Gleichschritt vorbeizogen, folgt nun der drohende Paradeschritt der Infanterie.

Dem Kommandanten von Berlin, Generalmajor Seifert, folgt das Wachregiment Berlin mit Oberst von Alten an der Spitze. Die Truppenteile der 23. Division, die Generalmajor Graf von Brudersdorf-Ablesfeld dem Führer meldet, schließen sich an. Die Heeresunteroffizierschule Eiche rückt heran, das Infanterieregiment 67 unter Oberst Macholz folgt. Den Abschluss der Fußtruppen des Heeres macht das Pionierbataillon.

Dem Kommandeur des Kavallerieregiments 9 folgt im Trab das Reiterregiment, vorweg der Reiterpaufer, der im eleganten Bogen um den weiten Platz herumreitet, um sich an den rechten Flügel des inzwischen gegenüber der Tribüne eingewanderten Reiterregiments zu legen. Schwadron auf Schwadron zieht vorbei; zum Schluss im Reih und Glied, zum ersten Mal bei einer Berliner Parade gezeigt, die neue Kavallerieabteilung.

Ebenfalls im bestechenden eleganten Trab defilieren nach der Kavallerie vier Batterien des Artillerieregiments 23 vorüber. Dann kommt die 2. Abteilung des Artillerieregiments.

Das Bild heftet sich, als nun die Marine in ihren weißen Blusen und blauen Hosen anmarschiert, voran das Regiments der 2. Abteilung der Marineunteroffizierschule. Inzwischen hat Generaladmiral Raeder neben dem Führer den Platz des Generalobersten von Brauchitsch eingenommen.

Ist tritt der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, neben den Führer. Den Vorbeimarsch eröffnen zwei Abteilungen des Luftwaffenregiments zu Fuß von der Luftkriegsschule Gatow und vom Wachbataillon der Luftwaffe. Dem blaugrauen Bataillon folgen motorisierte Formationen der Luftwaffe, die 1. Abteilung des Fliegerregiments 12, die 2. Abteilung des Regiments General Göring und die 1. Abteilung des Fliegerregiments 32.

Nun schwenkt ein Reiterregiment der Panzertruppe in schmalen Uniformen vor der Tribüne ein, während wieder Generaloberst von Brauchitsch neben den Führer tritt. Nun rollt eine Abteilung nach der anderen in raschem Tempo vorüber, zunächst Teile des Panzerregiments 5 und dann als Vertretung der österreichischen Artillerie, die sich im Reigen ganz besonders auszeichnet hat, die 1. Abteilung des Artillerieregiments 9 aus Wien. Der 2. Abteilung des Schützenregiments 3 schließt sich das 3. Bataillon der Panzertruppe an. Wiederum wechseln die Reiterregimente, die 1. Abteilung des Panzerregiments 5, die 2. Abteilung des Panzerregiments 59, die Nachrichtenabteilung 43, die 1. Abteilung des Artillerieregiments 67, die Panzertruppenkommandos und die Panzerabwehrabteilung schließen sich an.

Den Abschluss der Parade bildet die Vorbeifahrt der Panzerabteilung mit ihren schweren Kampfwagen und den in ihren Panzerfahrzeugen. Es droht und rauscht über den Platz amüßigen dem Zeughaus und dem Denkmal Friedrichs des Großen.

Die erste Berliner Parade im Großdeutschen Reich ist zu Ende. Mit kräftigem Händedruck verabschiedet sich der Führer von den Oberbefehlshabern. Er grüßt zur Generalität hinüber und bezieht seinen Wagen. Wiederum besetzt der Führer den Platz. Eine Welle von jubelnden Schreien begleitet den Obersten Befehlshaber der Wehrmacht auf der Rückfahrt zur Reichskanzlei.

Die Hakenkreuzfahne auf dem Giebelsturm

Wien, 20. April. Am Geburtstag des Führers vollbrachten zwei junge Nationalsozialisten auf einem der höchsten Türme Wiens ein wahrhaftiges Kletterkunststück. In den frühen Morgenstunden erklimmten sie die Spitze des 137 Meter hohen Stefanierturms und hielten dort eine weiß-rot-schwarze Hakenkreuzfahne.

Ein flammendes Hakenkreuz auf dem Großglockner

Seitensblut (Kärnten), 20. April. Am Vorabend des Geburtstages des Führers entflammte um 20 Uhr auf dem höchsten Gipfel Deutschlands, dem Großglockner, ein riesiges Hakenkreuz, das von 15 kühnen Männern der SA-Gruppe Seitensblut entzündet worden war. — Weithin leuchtete im tiefen Nachtstille über der sturmumwehten Gipfelmund das Siegeszeichen der Bewegung, während die wackeren 15 Männer zu Fuß eilten, mit ihren Fackeln blühende Linien auf dem gewaltigen Gletscher der Valtersse zeichnend.

Ueberfall auf die Vergangenheit

Roman von H. PASSER

Copyright by Verlag Oskar-Melzer, Werdau i. Sa.

4. Fortsetzung.

„Oh, Verzeihung,“ sagt sie nun rasch, „ich habe gar nicht gesehen, daß du nicht allein bist, Papa.“
Um so genauer hat Laverda inzwischen das junge Mädchen betrachtet. Jetzt lächelt er nur und überläßt das Gerede dem Professor.
„So leid es mir tut, mein lieber Herr...“
Doch nun unterbricht er ihn, unterbricht ihn, daß Ullers seinen Namen nennt. Der Professor erkennt darin die Absicht, ein Intonito zu machen, welche ihm bei dem Ruhe suchenden, tranken Mann nur allzu begreiflich erscheint. Also läßt er Laverda das Wort.
„Aber ich bitte Sie, lieber Professor, Sie werden sich doch nicht etwa entschuldigen wollen! Ich verführe vollkommen...“ Doch vielleicht bitten Sie Ihr Fräulein Tochter in meinem Namen, mich in Ihren nahen Garten zu führen.“
„Natürlich. Das ist ein guter Gedanke. Es wäre auch zu schade für Sie, wenn Sie, unverschämter Dinge zu werden, wo wir nur ein paar Minuten von Ziele entfernt sind. Also, hör mal, Titti...“ Und Ullers erklärt ihr rasch die Wünsche seines Patienten, der inzwischen den Wagen verläßt und, um diesen herumgehend, zu ihr tritt. Er hält ihr bittend die Hand entgegen: „Wollen Sie so lieb sein, Fräulein Ullers?“
„Schrecklich gern,“ versichert sie eifrig, ihre Hand mit betrübtem Ausdruck in die seine legend. Dabei schenkt sie dem derart bezaubernden Patienten ihres Vaters, dessen Erscheinung und Art sie sofort und unbeschreiblich sympathisch berührt, einen warmen Blick ihrer Glanzblumenaugen. Sehr einverstanden nicht nur aus Ullers, wobei er äußert: „Jetzt kann ich also unbesorgt abfahren. Los, Widdel! Diehina, Kumpelmeiergasse neun...“
„Moment mal, so rasch geht das wieder nicht!“ ruft Titti, beinahe auf das Trittbrett und umarmt den Vater. „Ohne meinen Segen kommt du nicht fort, alter Herr!“
Derselbe erwidert Ullers ihren Kuß. Dann flüßt er sie auf die Schulter.
„Also, Titti, daß du mit keine Schande machst bei unserem Galt. Die Einführung deiner Hebräjänschen...

Der Kabinettsaal füllte die Fülle der Geschenke nicht

Geburtstagspenden aus dem ganzen Reich, besonders aus Österreich / NSD. und NS-Frauenchaft leiten die Gaben für Bedürftige weiter

Berlin, 20. April. Die grenzenlose Liebe und die wunderbare Treue des ganzen deutschen Volkes zum Führer können Jahr um Jahr seinen unünnlicheren Ausdruck finden als am Geburtstag Adolf Hitlers, wenn sich in der Reichskanzlei die Geschenke und Spenden, die Briefe und Glückwünsche, die Blumen und sonstigen Liebesgaben zu unvorstellbarem Vorrat häufen. In dieser beneideten Gebührendheit aus übervollem Herzen der deutschen Volksgenossen aus allen Gauen und allen Berufen kommt die einsigartige innere Verbundenheit des Führers mit seinem Volke wohl am schönsten zum Ausdruck.

In diesem Jahr ist die Zahl der Gaben zum Geburtstag des Führers noch bedeutend größer geworden, vor allem durch die vielen kleinen und großen Spenden der Volksgenossen aus der Heimat des Führers. Der große Kabinettsaal in der Reichskanzlei hat bei weitem nicht ausgereicht, um alle Gaben und Spenden zu fassen. Allein die dem Führer zur Verfügung gestellten Wädhühde aller Art, Uniformteile, Stoffe usw. bedecken mehr als meterhoch einen riesigen Tisch. Eine ganze Anzahl von Baby-Ausstattungen sind dem Führer für künftige Familien geschenkt worden. Daneben erhebt sich eine gut 1½ Meter hohe Pyramide von bestimmt mehr als 10.000 Paar Strümpfen, die Paar für Paar dem Führer von unzähligen vielen unbekannten Spendern überreicht worden sind. Alle diese Wädhühde werden über die NS-Volkswohlfahrt und die NS-Frauenchaft im Auftrag des Führers wohlthätigen Zwecken zugeführt werden, jedoch nach vielen tausend Volksgenossen an der Freude des Führer-Geburtstages teilnehmen werden.

Unendlich und unübersehbar, unbeschreiblich vielfältig und mannigfaltig, einfachste und originellste sind die vielen Gaben, die die anderen Tische decken. Alle können Künste, dazu das Handwerk und die Arbeitskraft der schaffenden Deutschen, die deutschen Frauen und die deutsche Jugend, sie alle haben ihr Bestes und Schönestes geschenkt, um mit jeder einzelnen Gabe dem Führer an seinem Ehrentage eine Freude zu bereiten. Und sie haben dem Führer wirklich eine große Freude gemacht! Manchem wünscht man fast, sie alle, die vielen großen und kleinen Spenden und Briefchen könnten dabei sein, wenn Adolf Hitler an den einzelnen Tischen entlang geht und jede, aber auch jede Spende freudig und mit trübenden Augen betrachtet. Er kann vielleicht nicht jedem einzelnen von ihnen ausdrücklich danken. Aber jeder Spender aus einer noch so kleinen Gabe möge wissen, daß der Führer sich auch über sein Geschenk aufrichtig freut hat.

Unter den Geschenken der führenden Männer von Staat und Partei und der Mitarbeiter des Führers sehen wir an erster Stelle ein großes Gemälde, das Generalfeldmarschall Göring dem Führer zum Geschenk gemacht hat, weitere Bilder haben u. a. die Reichsminister von Ribbentrop und Dr. Frick, sowie die Reichsleiter Dr. Len und Baldur von Schirach dem Führer überreicht. Reichsminister Dr. Goebbels hat dem Führer zur Erinnerung an die Rückfahrt seiner Heimat ins Reich eine Sammlung von historischen Schallplatten mit Aufnahmen

der denkwürdigsten Reden und Rundfunkberichte aus der Zeit vom 5. März bis zum 10. April gewidmet.

In der Vielzahl der Geschenke leben wir ferner als Geschenk der Deutschen Arbeitsfront das Modell des Volkswagens,

weiter den Ehrenorden, den Reichsführer SS. Himmler dem Führer überreicht hat, und eine Sammlung von acht verschiedenen fremdsprachlichen Ausgaben des Führer-Buches „Mein Kampf“, die Reichsleiter Amann dem Führer zum Geschenk gemacht hat.

Zahlreiche Organisationen und Gliederungen haben dem Führer in künstlerisch ausgestatteten Urkunden Berichte über ihre Leistungen gewidmet. Einige Gauleiter haben Probestücke der handwerklichen Kunst ihres Gaus überreicht. Die große Silberne Schale, die Oberbürgermeister und Stadträte Dr. Lippert für die Reichshauptstadt überreicht hat, bemerken wir ebenfalls auf diesem Tisch.

Auch aus dem Ausland und von den Angehörigen des diplomatischen Korps sind wertvolle Spenden eingegangen.

An besonders originellen Geschenken seien noch erwähnt das Modell eines Führer-Kriegsschiffes aus dem 18. Jahrhundert, ferner ein Modell auf einem Marmorsockel, das von einer Lebermutter der Betriebsgemeinschaft Daimler-Benz für den Führer in mühsamer Arbeit bereitet wurde.

Bürgermeister Karl Sulzbrecht aus Kassel in der Mark steht aus in diesem Jahr nicht und wiederum erstet seine Heimatstadt mit über einem Meter Durchmesser allgemein Freude.

So ist jede Organisation und jede Gliederung, jeder Gau, ja fast jede Stadt Großdeutschlands vertreten mit einem Beweis ihrer Arbeit im Dienste des Führers.

Ein langer breiter Tisch ist allein vorbehalten für die unzähligen Gaben und Spenden aus der Heimat des Führers,

die mit besonderer Liebe und mit zührender Sorgfalt ausgewählt worden sind. Aus diesen Gaben spricht noch einmal die grenzenlose Freude der Erlöschung und der Begeisterung durch die Tat des Führers. Nur ein ganz kleiner verschwindender Bruchteil aus der überreichen Fülle der kleinen und großen Spenden konnte hier aufgeführt werden.

Aber schon diese gedrungene Auswahl der Gegenstände, die uns bei einem flüchtigen Gang durch den Spendenaal auffallen, zeigt schon, daß am Geburtstag des Führers tatsächlich das ganze große deutsche 75-Millionen-Volk mit überfließender Liebe und grenzenloser Freude Anteil nimmt.

Darüber hinaus aus Hunderttausenden von Karten und Briefen, die an diesem Tag in der Reichskanzlei des Führers eingingen, kann der erhebende Ruf der letzten Wochen „Wir danken unserem Führer“ — er wurde am Geburtstag Adolf Hitlers wieder bestärkende Wirklichkeit durch die überreiche Fülle von Gaben der Liebe, dem schönsten Zeichen der Treue, die ein Volk seinem Führer widmen kann.

Gratulanten scharenweise

Berge von Blumen und Geschenken

Die Berliner waren sehr früh zur Stelle

Schon lange vor Mitternacht hatten sich vor der Reichskanzlei die ersten Volksgenossen eingefunden, die dem Führer, bereits in der ersten Stunde seines 49. Lebensjahres, ihre Glückwünsche aussprechen wollten. Gegen 12 Uhr waren viele Hunderte auf dem Wilhelmplatz versammelt, und immer neue Schichten kamen hinzu. Immer lauter brachten sie in Sprechhöfen ihre herzlichen Geburtstagswünsche für den Führer zum Ausdruck.
„Sehr bald wurden ihre Geduld und ihr Eifer herzlich belohnt. Eine Viertelstunde nach Mitternacht öffneten sich die Balkontüren der Reichskanzlei und wenige Minuten später trat der Führer auf den Balkon hinaus. Unbeschreiblich war die Freude der mehr als tausend Menschen, die ununterbrochen dem Führer jubelten. Sie waren überglücklich, daß sie ihm als erste von der Berliner Bevölkerung gratulieren durften. Der Führer begrüßte immer wieder nach allen Seiten und ließ auf neue Klänge ihm die Glückwünsche und die Dankesrufe entgegen.“

Dann schlossen sich hinter ihm wieder die Balkontüren. Dankbaren Herzens stimmte die Menge die Wieder der Nation an, die zu dieser nachfolgenden Stunde feierlich über den Wilhelmplatz hallen.
Eine große Anzahl von Mädchen und Frauen, die bereits mit Blumenpenden zur Reichskanzlei gekommen waren, wurde zu ihrer großen Freude anschließend vom

Führer in der Reichskanzlei empfangen. Der Führer nahm von jeder einzelnen den Blumenstrauß entgegen und dankte ihnen allen mit herzlichen Worten.

Nach diesen kurzen erheben Augenblicken, in denen sich wieder die grenzenlose Liebe des deutschen Volkes zu seinem Führer offenbarte, lag der Wilhelmplatz wieder verlassen.

Berlin, 20. April. Als erste gratulierten dem Führer an seinem 49. Geburtstag unmittelbar nach Mitternacht seine persönlichen Adjutanten, SA-Obergruppenführer Schneider, SS-Gruppenführer Schaub und NSKK-Brigadeführer Wiedemann, die ihm eine Modellkarte der gesamten deutschen Kriegsskizze als Geschenk überreichten.

Die Mitarbeiter gratulieren

Um 9 Uhr vormittags nahm der Führer in der Reichskanzlei die Glückwünsche seiner militärischen Adjutanten, der Herren seiner nächsten Umgebung und deren Kinder entgegen. Kurz darauf überbrachten der Reichsminister Dr. Goebbels mit seinen Kindern, Reichsminister Graf Schwerin-Krogiß, der ebenfalls von seiner Familie begleitet war, Reichsminister Dr. Frick, Reichsminister Dr. Lammers, der Präsident des Geheimen Kabinettsrates, Dr. v. Neurath, Staatsminister Meißner, Reichspressesekretär Dr. Dietrich, Staatssekretär Hanke, Staatssekretär Generalforstmeister Alpers und der braunschweigische Ministerpräsident Klages ihre Glückwünsche.

Der Reichsführer SS. Himmler, der mit einer Reihe hoher SS-Führer, unter ihnen Reichsminister Darré, der Führer der Leibstandarte Adolf Hitler, SS-Obergruppenführer Sepp Dietrich, General Daluege, SS-Obergruppenführer Lorenz und die SS-Gruppenführer Hendrich, Wolf und Schmidt erschienen war, überbrachte dem Führer einen Ehrenbogen als Geschenk.

Stabschef Luge, der von seinem Adjutanten SA-Gruppenführer Reimann begleitet war, überbrachte dem Führer mit den Glückwünschen der SA einen metallenen Schrein in der Form eines Mahnmals, der die Bilder und Namen sämtlicher Gefallenen der Bewegung enthält. Eine große Zahl von Kindern drückte dem Führer ihre Glückwünsche in Briefen und Sprüchen aus.

Am Vorabend des Geburtstages hatten bereits Reichsminister Funk und Reichsleiter Amann ihre Glückwünsche ausgesprochen.

Unterbrochen hält in der Reichskanzlei der Zutritt der Gratulanten an. Neben militärischen führenden Männern des Dritten Reiches sind in der Reichskanzlei versammelt, um dem Führer ihre Glückwünsche auszupressen.

Man hebt u. a. die Reichsminister von Ribbentrop, Raue und Selts, die Reichsleiter Rosenberg und Dietrich, die Staatssekretäre General der Flieger Milch und Körner, Generalinspektor Dr. Todt, Gauleiter Röder, Wagner (Breslau), Mühlmann und Simon, ferner SS-Brigadeführer Ulrich Graf (München), den langjährigen Begleiter des Führers aus der Kampfszeit, Direktor Berlin und der Automobilindustrie Vorsteher des Führers namens der deutschen Kraftfahrzeugindustrie ihre Glückwünsche aus.

Das Bild in der Reichskanzlei belebt sich, als eine Gruppe von Jungen und Mädchen in bunten und farbenprächtigen Trachten erscheint. Sie kommen aus allen deutschen Gauen, aus der des Reiches, Ostmark und aus auslandsdeutschen Siedlungsgebieten. Der Führer gibt jedem einzelnen von ihnen die Hand und dankt ihnen allen herzlich für die Blumen, die sie ihm überreichen. Man sieht es den ergreifenden und bewundernden Gesichtern der Jungen und Mädchen, die zum Teil außerhalb der reichsdeutschen Grenzen an, was diese Stunde, da sie dem Führer sind, für sie bedeutet. Mit Tränen der Freude und der Ergriffenheit in den Augen sehen sie überglücklich wieder von dannen.

Und wieder ein neues Bild: Die Berliner Studententräger sind gemeinsam mit Studenten aus anderen Gauen und dem ganzen Reich erschienen, um dem Führer ihre Glückwünsche auszupressen. Der Führer dankt jedem einzelnen von ihnen durch einen Händedruck für ihre Treue.

Die Reihenfolge der Empfänge und Gratulationen in der Reichskanzlei wird unterbrochen durch die

Vorführung des von den Opelwerken dem Führer zum Geschenk gemachten 500 Opel, Opelwagens seit der Nachübernahme.

Der Führer nimmt auf dem Hof der Reichskanzlei den Wagen vom Betriebsführer der Opelwerke, Dr. Pfeiffer, und dem Betriebsobmann Funk mit herzlichem Dankesworten entgegen.

Subellstürme vor der Reichskanzlei

Nicht oft hat der Wilhelmplatz solche Menschenmassen gesehen wie heute am Geburtstag des Führers. In zehntausenden sehen sie Kopf an Kopf in der strahlenden Frühlingssonne aus dem bis in den letzten Winkel besetzten Platz und in der Wilhelmstraße. Immer fröhlicher wird ihr Begehren, den Führer gerade an diesem seinem Festtage auf dem Balkon zu sehen.

Gegen 14 Uhr geht der Wunsch der Massen in Erfüllung: Der Führer erscheint auf dem Balkon. Im Handumdrehen sind die bis dahin so mühsam gehaltenen Abspergungsfetten reißend durchbrochen, alles stürzt zum Balkon hin.

Zehntausend Rufen „Heil!“, zehntausend Hände, die denen viele Blumensträuße halten, reichen sich zum Geburtstagsgruß dem geliebten Führer entgegen, der immer wieder nach allen Seiten hin mit dem Deutschen Gruß seinen Dank für diese überglückseligen Kundgebungen der Liebe und der Begeisterung zum Ausdruck bringt. Die Kundgebungen dauern auch den ganzen Nachmittag über an.

Goldenes Ehrenzeichen für den Reichssportführer

Der Führer und Reichsminister verlieh dem Reichssportführer, Staatssekretär von Tschammer und Osten, vor der Welturaufführung des Olympiafilms in Anerkennung seiner Verdienste um den deutschen Sport das Goldene Ehrenzeichen der NSDAP.

Ehrungen im Reichs- und Preussischen Wirtschaftsministerium

Berlin, 20. April. Reichswirtschaftsminister Funk überreichte am Vormittag des Geburtstages des Führers mehr als 50 Beamten des Reichs- und Preussischen Wirtschaftsministeriums das vom Führer gestiftete goldene Treueabzeichen für 40jährige Dienst.

Berlin, 20. April. Der Führer und Reichsminister hat den Ministerialrat Dr. Albert Trapp zum Ministerialdirigenten im Reichsfinanzministerium ernannt.

hier... sehr schön...“ Dabei denkt es in ihm: Evelyn... sie hat ihrem Raim einen englischen Namen gegeben. Nach dir ist dieses besaubernde Gesicht benannt worden...
„Laut laut er wieder: „Darf ich auch Fräulein...“
Titti zu Ihnen sagen?“
„Natürlich. Patricia ist doch nichts für mich.“
„Warum?“ forschte er erregt.
Titti wippte vergnügt auf ihrem Sessel hin und her: „Ach, dazu muß man anders aussehen, anders sein als ich... summeledeleker. Na, aber vielleicht wachst ich noch in ihn hinein, in diesen etwas... großartigen Namen, der seiner Trägerin gemessenmaßen Verpflichtungen auferlegt.“
„Bestimmt...“ entgegnete er bewegt.
„Ich wäre schon froh; denn schon ist der Name wohl, und deshalb habe ich ihn mir auch auf. Mittlerweile laufe ich mich auf und arme Titti ruhen, wobei die wenigsten, die mich so nennen, meinen wirklichen Namen ohnen.“
„Wädhlich laßt sie.“
„Denn Sie, Ullers, hat eine Aukne, die laut Familienüberlieferung Mariel heißt. Das hätte ich auch ganz gut an, so lange sie Mariel Solmann war. Dann aber heiratete sie einen Titeler Oberförster namens Kreithuber. Mariel Kreithuber... na, das gibt einem doch eine Pflichten... pardon... ich meine, diese Zusammenstellung verleiht einem eine Obereile, finden Sie nicht auch?“
„Stillsoll klingt das allerdings nicht,“ gibt Laverda lächelnd zu. „Aber ich nehme an, daß man auf edel österreichische Weise einen Ausgleich gefunden haben dürfte.“
„Stimmt.“ bestätigte Titti. „Tante heißt Murra, der Dadel Kurnra, der Rater Schurru und der Onkel Laurantius heißt Lauri. Romit die Familie Kreithuber in ihrer Gelamtheit aufgezählt wäre.“
„Sie müssen jedenfalls bei der Wahl Ihres zukünftigen auch hinsichtlich seines Familiennamens sehr... vorzüglich und wädhlich sein. Keine... Patricia...“
Laverdas dunkle Stimme kreischte den Namen.
„Ich heirate nicht!“
„Ach — am Ende gekommene Männerfindin?“
„Gar keine Spur. Wäre doch auch widerläufig bei Baters Tochter.“
„Und bei Hebräns Jahren.“
„Das hat mit dem Alter, vielmehr mit der Jugend, welche Sie mir hier auf Butterbrat lächeln wollen, gar nichts zu tun, mein Herr.“
(Fortsetzung folgt.)

„Unsere Fahne flattert uns voran“

1200 Jungvolkungen wurden in die HJ und 1100 Jungmadel in den BDM übernommen

Am Geburtstage des Führers marschierten gegen 19 Uhr Jungvolk und HJ auf dem Adolfs-Hitler-Platz auf. Im Rechte traten sie an. Auf der einen Seite zwischen ihren bisherigen Jungvolkameraden standen die HJ-Anwärter, auf der anderen Seite die HJ in der Mitte die Bannfahne, hinter ihr die Stammbaum-Fahnen. Im Hintergrund harrten die Eltern der feierlichen Uebernahme. Nach einem Lied, das von dumpfem Trommelwirbel begleitet wurde, sprach Jungvolk-Stammführer K r i s t a u zu den HJ-Anwärtern. Zum letzten Male standen sie in den Reihen des Jungvolks, mit dem sie vier lange Jahre auf dem Heimabenden, im Lager, beim Sport und auf Fahrten Kameradschaft gepflegt und Dienst getan hatten, so wie es der Führer haben wollte. Wenn sie nun in die Reihen der Hitler-Jugend aufgenommen würden, machten sie auch hier die sieben Schwertworte des Deutschen Jungvolks beherzigen und sich in der Einsatzbereitschaft von niemand übertreffen lassen.

Dann kam das Kommando zum Einmarsch der Anwärter in die HJ. Diesem Einmarsch folgte das Lied „Kameraden, wir marschieren“. Bannführer Heinz R a g e l richtete dann eine feierliche Ansprache an die neuen Hitler-Jungen, die mit der Erreichung ihres 14. Lebensjahres nicht nur durch den Eintritt in einen Beruf, sondern auch durch das Verlassen der Gemeinschaft des Deutschen Jungvolks vor einem neuen Lebensabschnitt standen. Doch in der deutschen Jugend verblieben sie auch in der HJ, wo sie nun wegen ihres Alters neue Pflichten und Aufgaben zu übernehmen hätten. Wie der Führer immer neue gewaltige Leistungen vollbringe, mühten auch sie die großen Aufgaben erfüllen, die der Jugend des Führers gestellt seien, und zwar in dem Gedanken: Nichts für uns, alles für Deutschland!

Es folgte nunmehr die Vereidigung durch den HJ-Geschäftsführer K a f u b a, der die Eidesformel vorlas, und wie aus einem Munde schworen die neuen Hitler-Jungen dem Führer und seinem Reichsjugendführer treueste Gefolgschaft. Das Lied „Vorwärts, vorwärts“ und das dreimalige Siegel auf den Führer befehl, den eindrucksvollen Uebernahmeakt.

Dies war nur eine von mehreren Uebernahme- feiern im Gebiet des Bannes 259, in dem insgesamt 1200 Jungvolkungen in die HJ überführt wurden (rd. 700 in Herne).

In gleicher Feierlichkeit wurden nach dem Uebernahmeakt der HJ mehrere solche Veranstaltungen beim BDM durchgeführt, wo insgesamt 1100 Jungmadel in den BDM-Untergau 259 (davon rd. 650 in Herne) überführt wurden.

Berner Jungmadelführerinnen im Lager Der

Der Führer sagte einmal: „Unser ganzes Leben verläuft zwischen Führen und Folgen.“ Für niemanden ist dieses Wort so wichtig, wie für einen Mädchen, der selbst einmal führen muß, der nicht vergessen darf, daß man als Führer auch in der Lage sein muß, in jedem Augenblick wieder folgen zu können! Aus diesem Grunde und um den Führerinnen neues Rüstzeug, neuen Schwung und neue Begeisterung für die Arbeit zu geben, schloß der J M - U n t e r g a u 259 jedes Jahr um die Osterzeit seine Schatzführerinnen-Schaft. So waren auch in der Zeit vom 1. bis 14. April fast hundert Führerinnen in drei-, sechs- und fünf-tägigen Lagern zusammengefaßt!

Zu Beginn des Tages, der nach einem genau aufgestellten Tagesplan gestaltet wurde, so erzählt eine Teilnehmerin, mühten der Schlaf mit einem Lauf durch den tau- oder regennassen Wald aus den Augen getrieben werden. Wenn wir dann unter der Fahne standen zur Morgenfeier, wenn die Fahne bei den Worten eines Spruches, der unser Leben an diesem Tage bestimmen sollte, emporstieg, dann standen alle mit hellen Augen und freuten sich der kommenden Arbeit.

Die Tage vergingen wie im Fluge, sei es beim Sport, beim Singen, beim Volkstanz, bei den Arbeitsgemeinschaften oder den Heimabenden. Ob wir beim Geschichtsauftritt die großen Zusammenhänge, die die Einzelgeschicke verbinden, betrachteten, ob wir den Weltkrieg mit seinen Folgen uns vor Augen führten, ob wir die Bewegung des Führers und sein Werk uns klar legten, ob wir von den deutschen Brüdern an den Grenzen und außerhalb der Grenzen des Reiches sprachen — immer führte es uns zu einem Ziel, der Erkenntnis, wie groß und herrlich unser Führer ist, der all diese Dinge, die die Vergangenheit und Gegenwart des Volkes und des Reiches ihm zur Erlebung überlassen, so klar und eindeutig meistert! Dieses Bewußtsein und die Tatsache, daß wir ihm und seinem Werk gehören, gab uns neuen Glauben zur Arbeit!

Wir hörten zusammen den Führer am 13. im Radio sprechen, und die Lagerführerinnen erzählten von ihren Erlebnissen aus Österreich vor und während der Zeit der Heimkehr der Ostmark zum Reich.

Wir jagen am Tage der Wahl fiegend durchs Dorf, um mit unseren Liedern die Leute wachzurütteln. Ob es wohl geholfen hat?

Kurz, wir standen sechs Tage in einem Leben, das an der Gemeinschaft baute. Sei es beim Hausdienst, beim Kartoffelschälen, beim Sport oder bei den Heimabenden. Als zum letzten Male die Lagerfahne eingeholt wurde, mühten alle: auf uns wartet eine schwere, aber große und schöne Arbeit. Wir werden nicht feige vor ihr zurücktreten, sondern gläubig und voller Vertrauen zum Führer sie froh zu meistern versuchen.

SS-Veranstaltungsring

Die verlegte Veranstaltung findet am Samstag, dem 23. April 1938, abends 20 Uhr, im Bochumer Stadttheater statt. Es gelangt zur Aufführung „Ein ganzer Kerl“. (Abfahrt 18.50 Uhr ab Herde).

Der erste Schultag



In der ersten Stunde erzählt der Lehrer eine Geschichte. (Scherl-Bilderdienst-M.) Und wenn es etwas zu lachen gibt, dann sind alle mit Leib und Seele dabei.

Also, nun ist es soweit! Hansjoachim und Marie-Luise haben ihre letzte Nacht als freie Volksgenossen hinter sich und warten ungeduldig auf das Kommando zum Abmarsch. Es geht zum ersten Male in die Schule!

In der Phantasie haben sie freilich diesen schicksalsschweren Ausbruch schon manches Mal erlebt. Die letzten vierzehn Tage waren ausgefüllt mit Generalproben. Zuerst wurde natürlich der neue Tornister in der ganzen Nachbarschaft in Freiheit dreifach vorgeführt. Die Eltern wurden den ganzen Tag über emsig ausgehört, wie sich das neue Leben nun gestalten würde. Wenn diese nun ein wenig modern eingestellt waren, so verhielten sie nicht etwa die Lust, wie sie uns früher gegeben wurden, wie etwa: „Na warte nur, wenn du mal erst in der Schule bist, dann wird dir das Stillestehen schon beigebracht werden.“ Ein Mutter — und du triegst fünf übergezogen! Oder: „Na warte nur ab, der Lehrer wird dir schon die richtigen Plättchen beibringen! Dann ist es aus mit dem Krachmachen! Und ungefragt darfst du den Mund überhaupt nicht mehr auf tun!“ Und so vernünftig sind heute wohl alle Eltern, daß sie die Schule nicht mehr als Schreckgespenst den ABC-Altpiraten erscheinen lassen.

Darum braucht der Lehrer oder die Lehrerin auch gar nicht mehr soviel Zeit darauf zu verwenden, um die Kinder davon zu überzeugen, daß sie durchaus keine menschenfresserische Anwandlungen haben. Es dauert nur eine kurze Weile, dann haben es die J-Mädchen und J-Fraulein heraus, daß die Schule kein Schrecknis ist, daß der Lehrer ein freundlicher Herr ist, mit dem man sich prächtig unterhalten kann und der in den ersten Tagen weder komplizierte Rechenaufgaben, noch das Vorlesen der ganzen Bibel verlangt. Er ist weit mehr daran interessiert, zu wissen, ob man ein perfekter Rollerfahrer oder Fußballspieler ist. Na, mit dem kann man schon auskommen...

Es ist darum ein wenig verwunderlich, daß man für die eigentlich recht negativen Leistungen des ersten Tages mit einer großen Tüte belohnt wird. Aber es Eltern wie auch den Landjahrpflichtigen wurde warm

ist natürlich niemand da, der Einspruch erhebt! Der erste Schultag scheint es freilich doch ein klein wenig in sich zu haben, sonst würden die Großen nicht soviel Aufhebens davon machen. Man knabbert also seine Scholastikplanchen und läßt sich diese Dinge ein wenig durch den Kopf gehen.

Bald werden natürlich auch die Kleinen dahinter kommen, daß ihnen durch diesen gemütlichen Schul-

Lehrer Appell vor der Fahrt ins Landjahr

Heute, morgen und übermorgen gehen die Transporte

Gestern nachmittag gegen 16 Uhr fand auf dem Schulhof der Oberstufe für Mädchen die Einteilung der 120 Jungen und 57 Madel für das Landjahr 1938 statt. Es hatten sich fast alle Eltern mit den Landjahrpflichtigen eingefunden. Anwesend waren außerdem von den einzelnen Landjahrslagern aus Ostpreußen, Pommern, Grenzmark und Schlesien die Lagerführer und -führerinnen, 10 Gruppenführer Steja vom Lager Ballupönen, Lagerführer Marocke vom Lager Wittbed, Gruppenführer Wietzorek vom Lager Kleistdorf, Lagerführer Schmidt vom Lager Groß-Babenz, Lagerführer Michael vom Lager Lotharwalde und die Gruppenführerinnen Marga Schuster vom Lager Groß-Selten. Mit dem Sachbearbeiter Hilfe vom Berner Schulamt wurde dann die Einteilung der Jungen und Madel nach Gruppen für die einzelnen Landjahrslager vorgenommen. Die Lagerführer und -führerinnen freuten sich, außerst geduckte, frische und frohe Jugend vor sich zu sehen. Nachdem die Einteilung der Lagergruppen beendet war, ging man in die Aula der Oberstufe, wo die einzelnen Lagerführer und auch die Gruppenführerinnen den Eltern den Aufbau und das Leben im Lager schälberten. Sie erzählten u. a., wie der Tagesablauf in einem solchen Lager vor sich geht, was an Kleidung und Ausstattung gebraucht wird und was nicht. Dringend baten sie, den Jungen und Mädchen nichts Ueberflüssiges mitzugeben. Den Eltern wie auch den Landjahrpflichtigen wurde warm

beginnt und die Zärtlichkeit der Mutter etwas verkappt wird, was wir gewichtig als den „Ernst des Lebens“ zu bezeichnen pflegen. Bei aller Sachlichkeit ist es dem Vater und der Mutter doch „so'n bißchen komisch“, daß nun auch das junge Familienmitglied jeden Morgen einer Parole folgen muß, die nicht im elterlichen Hause ausgegeben wird. Aber für Sentimentalitäten ist nicht lange Zeit. Hansjoachim verlangt „zwei Butterbrote“, damit sein Tornister auch richtig voll ist. Seit sechs Uhr ist er schon auf den Beinen, und er hat mit seiner Aufregung schließlich doch die ganze Familie soweit angeheitert, daß auch der Vater alle zwei Minuten auf die Uhr sieht.

Und dann geht's ab! Die Mutter gibt ihrem Jungen oder ihrem Madel das Geleit. Der Vater hat sich vorgenommen, Hansjoachim noch einige programmatische Erklärungen mit auf den Weg zu geben. Er weiß in solchen bedeutungsvollen Augenblicken immer so nette Worte zu finden. Aber als ihm der Junge die Hand gibt und auf Wiedersehen sagt, schweigt er

doch, gibt den kindlichen Händchensdruck fest zurück, haust dem Jungen noch eins hinten drauf und sagt frohlich: „Na, denn man taut!...“

Vorbildlicher Einsatz des NSKK

Im Wahlkreis 565 239 km gefahren.

NSKK. Nichts vermittelt einen besseren Ueberblick über den vorbildlichen Bahneinsatz des NSKK, als die Zahlenangaben über den Umfang dieses Einsatzes. So teilt die Motor-Gruppe Westfalen mit, daß in ihrem Bereich insgesamt 13 440 Fahrzeuge des NSKK im Wahlkreis eingesetzt waren. Diese haben im Wahlkreis insgesamt 565 239 Kilometer zurückgelegt und beförderten 121 067 Personen.

Die Gesamtleistung der Einheiten der Motor-Standard 69 für die Wahl war: Einsatz von 3754 Fahrzeugen, Beförderung von 34 395 Personen, Zurücklegung von 158 336 Kilometern!

Die Tür zum Kreisleiter steht jedem offen

Volksgenossen aller Schichten kommen mit ihren Sorgen zur Partei.

NSKK. Im Vorzimmer des Kreisleiters in ... fast kein Vormittag vergeht, an dem hier nicht Leute sitzen und warten. Sie möchten zum Kreisleiter, sagen sie. Mehr verraten sie meistens nicht. Dann nehmen sie Platz, soweit die Stühle reichen, bis sie an den Reihe kommen; denn bisweilen gibt's harten Andrang hier.

Es sind nicht alles Parteigenossen, die irgendein dienstliches Anliegen dem Kreisleiter vorzubringen haben. In diesem kleinen Zimmer kommen und gehen, sind Frauen und Männer aus allen Kreisen der Bevölkerung. Da sitzt der Kaufmann und wartet ebenso wie die einfache Frau eines Arbeiters, oder die junge Lehrerin wie der alte Rentner. Sie sprechen kaum miteinander, wenn sie so sitzen. Ihre eigenen Gedanken beschäftigen sie genug. Vielleicht macht sich mancher schon im stillen die Worte zurecht, mit denen er dem Kreisleiter sein Anliegen wohlgeleitet vortragen möchte, weil er sicher noch meint, einfache, ungelante Worte würden kein Gehör finden.

Irgendwo drückt sie alle der Schuß. Das fühlt man ganz deutlich, wenn man unter ihnen sitzt. In ihrer Ratlosigkeit oder Verärgerung sind sie zur Partei gekommen. Hier erhoffen sie Hilfe und Auskunft. Das Vertrauen, das sie dem Führer grenzenlos schenken, bringen sie auch seinen Mitarbeitern in der Bewegung entgegen. — „Hier wird geholfen“ — glauben sie fest — „hier finde ich immer eine offene Tür, hier werde ich verstanden“. Das ist gut so! Die Partei ist heute nicht nur die größte politische Organisation, sie ist auch die Betreuerin des ganzen deutschen Volkes geworden. Dann sitzen sie plötzlich vor dem Kreisleiter.

„Na, was gibt's?“ Die freundliche Frage bringt sie zum Reden; am Anfang manchmal etwas stockend und fragend. Der Kreisleiter unterbricht sie nicht, läßt sie ruhig sprechen. Dann fühlen sie auf einmal, daß ihnen hier ja nicht der Mann gegenübersteht, der durch förmliche Rangstufen von ihnen getrennt ist und der im öffentlichen Leben so viel höher zu stehen scheint, als sie selbst, sondern ein Mensch, der sie anhört, der ihren Sorgen Verständnis entgegenbringt: einem Kameraden. Und auf einmal halten sie mit nichts mehr zurück und schütten ihr Herz aus. Man hat manchmal den Eindruck, als hätten diese Menschen ihre Sorgen schon lange Zeit mit sich herumgetragen und nur noch keine Gelegenheit gefunden, sich auszusprechen.

Da kommt eine Mutter und bittet für ihren Mann, der zur Zeit nicht abkömmlich ist, um wenige Tage Urlaub. Ihr Junge liegt schwer krank in der Klinik. Der Arzt hat plötzlich eine zweite schwere Krankheit zu der ersten festgestellt. Es besteht Lebensgefahr. Eine Operation ist nicht zu umgehen, um den Jungen zu retten. Zeit ist nicht mehr zu verlieren. Aber die Zustimmung des Vaters ist notwendig; eher kann der

Arzt nicht handeln. — Mit ein paar dringenden Telefonatsgesprächen ist Hilfe geschaffen. Der Mann kommt vier Tage frei. Der Frau ist ein Stein vom Herzen gefallen. Dankbar drückt sie dem Kreisleiter die Hand.

Ein alter Rentner erscheint mit einer Mietangelegenheit. Nach Jahren soll er plötzlich höhere Miete bezahlen. Der Wohnraum wird ihm aber eingeschränkt. Er schildert seine Verhältnisse daheim, spricht von dem Karger, den er mit seiner Hausmutter hat. — Auch ihm wird Beistand erteilt. Der Kreisleiter nimmt Rücksprache mit dem Wohnungsamt. Die Sache wird beim Ortsgruppenleiter unterlucht. In wenigen Tagen wird der alte Rentner Nachricht haben.

Ein Dritter will Arbeit. Viele Jahre hindurch ist er arbeitslos und hat trotz größter Bemühungen noch nicht die richtige Beschäftigung gefunden. Er ist schon zum zweiten Male da. Verhandlungen mit dem Arbeitsamt hatten inzwischen Erfolg. Der Mann wird irgendwo eingestellt.

So haben sie alle etwas aus dem Herzen: Dinge des Berufs, Fragen der Arbeitsstätte, Renten- und Fürsorgeangelegenheiten, Mietsstreitigkeiten, Unterstützungsforderungen, Krankheitsfälle und selbst innerste Familienangelegenheiten. Können auch viele der Fragen und Bitten nicht sofort erledigt werden, weil sie Rückfragen erfordern oder Verhandlungen mit Behördenstellen nach sich ziehen, so werden sie doch nicht zu den Akten gelegt, wie man noch vor wenigen Jahren Sorgen und Nöte der Volksgenossen „erledigte“, sondern werden weiterbearbeitet und übermalt, bis sie zum Abschluß gekommen sind. Doch wird auch manches harte Wort gesprochen, wenn es die Gerechtigkeit verlangt.

„Einige hundert Eingefälle schon seit Beginn dieses Jahres!“, berichtet der Kreisleiter. „Es ist oft erhellend, was sich da vom Herzen vieler dieser einfachen Menschen wälzt. Man kann plötzlich manches verstehen, was einem zuvor unendlich erschien.“

Der einfache Mann aus dem Volke aber weiß, wohin er mit seinen Sorgen kommen kann. Sein Ortsgruppenleiter — dorthin soll stets der erste Schritt führen — oder der Kreisleiter werden immer für ihn zu sprechen sein, ganz gleich, woher er kommt und wer er ist.



verhindert den Ansatz von Zahnstein. Sie reinigt dabei Mund und Zähne gründlich, ohne den Zahnschmelz anzugreifen. Große Tube 40 Pf. kleine Tube 25 Pf.

„Vom Bestimmungstag 0.00 Uhr ab sind Sie Soldat“

Vier Arten der militärischen Einberufung.

Eine Neuregelung

Unter Aufhebung entgegenstehender bisheriger Bestimmungen ist eine Neuregelung des Einberufungswesens erfolgt, wie das Oberkommando des Heeres mitteilt. Danach wird es vier verschiedene Arten der Einberufung geben. Die Einberufung der Rekruten (Ausgehobene und Freiwillige) zur Erfüllung der aktiven Dienstpflicht hat vom Wehrbezirkskommando durch Bestimmungsbefehl zu erfolgen.

Die Einberufung der Wehrpflichtigen des Wehrdienstalters zu Übungen usw. erfolgt von den Wehrdienststellen durch Einberufungsbefehl, und zwar: zu Übungen von mehr als

durch Einberufungsbefehl auf dreitägiger Feld- oder einer Postkarte, zu Übungen bis zu zweitägiger Dauer und zu sonstigem aktiven Wehrdienst durch Einberufungsbefehl auf dreitägiger weißer Postkarte. In allen Fällen, in denen Wehrpflichtige zu Dienststellen der Wehrmacht beordert werden, diese Beorderung aber keine Einberufung zum Wehrdienst ist, sondern z. B. der persönlichen Vorstellung usw. gilt, ist die „Aufforderung“, eine zweitägige weiße Postkarte, zu verwenden.

Die Einberufung der Rekruten und für mehr als zweitägige Übungen hat in der Regel sechs Wochen vor dem Bestimmungstag zu erfolgen, bei Übungen bis zu zwei Tagen usw. in der Regel bis zum vierten Werktag vor Übungsbeginn. Das neue Muster des Bestimmungsbefehls enthält in zwölf Punkten besondere Anordnungen. Darin heißt es u. a., daß mit der Verkündung des Entschlusses bei der Aufnahme durch den Wehrbezirkskommandeur der Mann vorläufig in die Heimat beurlaubter Rekrut ist und den für diese gültigen Gesetzen unterliegt. Im dienstlichen Verkehr mit Vorgesetzten ist er der soldatischen Manneszucht unterworfen. Bis zum eigentlichen Bestimmungstag ist er nach seinem derzeitigen dauernden Aufenthaltsort beurlaubt. Veränderungen dieses Aufenthaltsortes sind binnen einer Woche dem zuständigen Wehrmeldeamt zu melden.

Weiter muß der Empfänger des Bestimmungsbefehls sich rechtzeitig vor dem Bestimmungstag persönlich abmelden, den Bestimmungsbefehl seinem Betriebsführer vorlegen und spätestens 48 Stunden vor dem Bestimmungstag sein Arbeitsbuch dem zuständigen Arbeitsamt zur Eintragung des Schließungsvermerks vorlegen. Ernste Erkrankung oder sonstige unabwehrbare Verhinderung des Erscheinens zu dem befohlenen Zeitpunkt sind unverzüglich zu melden. Für die Aufbewahrung der Zivilkleidung wird Mitbringen eines kleinen Handtellers oder Kartons empfohlen. Die besonderen Anordnungen schließen mit der Bestimmung.

Vom Bestimmungstag 0.00 Uhr ab sind Sie Soldat und unterliegen damit den für Soldaten gültigen Gesetzen, Verordnungen und Bestimmungen. Die besonderen Anordnungen für Einberufungen zu Übungen von mehr als zweitägiger Dauer, einschließlich kurzfristiger Ausbildung, legen die Möglichkeit einer Zurückstellung auf Antrag vor, wenn besondere häusliche, wirtschaftliche oder berufliche Gründe vorliegen.

NSFK-Arbeit in Westfalen

Die vierte Kampfformation des Führers im ersten Jahr.

NSFK. Mit dem Erlaß des Führers und Reichsführers vom 17. April 1937 wurde das Nationalsozialistische Fliegerkorps ins Leben gerufen, das die Aufgabe hat, den fliegerischen Gedanken im deutschen Volk wachzuhalten und zu vertiefen, eine vor der militärischen Dienstzeit liegende fliegerische Ausbildung durchzuführen und die vielseitigen luftsportlichen Betätigungen in Deutschland einheitlich zusammenzufassen.

Sofort begann, nachdem der damalige Generalmajor und wegen seiner Verdienste um das NSFK bald zum Generalleutnant beförderte

Korpsführer Christian die Aufbauarbeit in die Wege geleitet hatte,

auch im Westen des Reiches lebhaft Tätigkeit. Die vierte Kampfformation des Führers war ein von allen Flugportbegeisterten langersehntes Ziel. Zunächst war die Gruppe Westfalen mit der Gruppe Rheinland zusammengefasst, und erst nach der Berufung von Major Siefer zum Führer der Gruppe 10 (Westfalen) konnte am 1. Oktober 1937 die selbständige Arbeit in unserer Provinz beginnen, die ihren ersten weithin sichtbaren Ausdruck fand, als am 7. November v. J. der feierliche Einzug der Gruppe in Dortmund erfolgte, wozu auch der Korpsführer erschienen war.

Seitdem ist mit allen Kräften gearbeitet worden; Gruppenführer Siefer ist seinen Führern und Mannern ein Vorbild von unermüdlichem Einsatz für eine große Idee und für hohe Ideale, trotz der Kürze der Zeit ist der

Aufbau organisch und technisch durchgeführt.

Die Standarten und die Stürme sind in vier Standarten vereinigt, die in Dortmund, Münster, Arnberg und Bielefeld ihren Sitz haben.

Alle Stürme haben ihre Werkstätten. Dem Modellbau und dem Segelflug gilt die Aufmerksamkeit ebenso wie den anderen Aufgaben. In fast allen westfälischen Schulen wird

Modellunterricht von Lehrern erteilt,

die ihre Ausbildung im NSFK erhalten haben. Viele Schulen, Reichspost und Reichsbahn haben eigene Werkstätten, in denen Segelflugzeuge gebaut werden. Auch manches Werk hat bereits eine Werkstätte eingerichtet, die dem Flugport dient. In Segelflugschulen und in Segelfluggeländen erfolgt die praktische Schulung. Unter den Segelfluggeländen heben sich als schönste Liebesgaben die Liebesplätze Borkenberge, Dersinghausen, Schüren, Gredenberg (in Schüren befindet sich auch eine Reichswerkstatt für Segelflugzeuge) und Ferndorf bei Siegen heraus. Manche A-Prüfung ist hier erfolgt; die Leistungsprüfungen B und C sind zahlreich absolviert worden. Viele Maschinen wurden von den Jungen und von den Männern in den Stürmen gebaut, und man möchte nur wünschen, daß noch mancher Platz gefunden wird, den man den Segelfliegern zur Verfügung stellt, wobei jede Stadt und jede Gemeinde mithelfen kann.

Der Schulung von Führern und Männern hat die Gruppe 10 von Anfang an große Beachtung geschenkt. Weiter gibt es ständig fliegerische

Wochenendschulungen,

aneben in steigendem Maße Passagierflüge im Motorflugzeug und im zweiflügeligen Segelflugzeug, Einrichtungen, die die fördernden Mitglieder des NSFK in immer engere Beziehung zur großen Arbeit bringen und die das Interesse stets neu beleben. Nicht unerwähnt sei, daß im Gruppenbereich sich in Bielefeld eine Reichsschule für Motorflug befindet. Durch

zahlreiche Flugtage

in den kommenden Monaten, auch in Städten und Gegenden, die solche Veranstaltungen noch nicht haben, wird die Begeisterung für den Flugport in allen Kreisen des Volkes vermehrt und befestigt werden. Sodann beantragt der

Segelflugmodellwettbewerb, der von der Gruppe 10 am 7. und 8. Mai in den Borkenbergen

ausgetragen wird, die Teilnahme der Jungen und der Alten. In den Tagen vom 22. bis 29. Mai starten die Deutschlandflieger zur größten Prüfung des Jahres. 13 Maschinen der Gruppe Westfalen nehmen an Deutschlandflug teil, der bekanntlich in Wien endet und der in fünf westfälischen Städten Landeplätze sieht: in Münster, Bielefeld, Hagen, Geseke und Minden. Westfalen beteiligt sich wieder am Vierten Deutschen Fliegerhandwerkerwettbewerb in Königsberg, bei dem Westfalen 1936 den Sieger stellen konnte. Erwähnt sei noch die Großveranstaltung der Stürme 8-10/57 in Gelsenkirchen im Juli; hier gibt es eine große Luftfahrtstellung, ein Ballonrennen um den Rordorf-Pokal und als Abschluss einen großen Flugtag, bei dem die Kunstflugstaffel Graf Hagenburg mitwirkt.

Groß sind die Aufgaben, größer ist der Wille, sie zu meistern im täglichen, unermüdlichen Einsatz für Führer und Vaterland; das NSFK hat den Ehrgeiz, mit seiner Arbeit neben die neue deutsche Luftwaffe zu treten für das stolze Ziel:

Deutschland in der Luft voran!

R. B.

In den Borkenbergen herrschte harter Osterbetrieb

Das herner NSFK weiste vom Karfreitag bis einschließlich Ostermontag in den Borkenbergen, wo ein gewaltiger Flugbetrieb von 14 Städten mit über 300 Segelfliegern und 20 Flugzeugen herrschte. Unter der Devise „NSFK fliegt“ führte der starke Einsatz wiederholt zu großem Erfolg. Groß war trotz der ungünstigen Witterung die Beteiligung der Anfänger an der Hauptprüfung. Es wurden von ihnen über 100 Starts durchgeführt. Auch die fortgeschrittenen NSFKler hatten Erfolge zu verzeichnen. Vom herner NSFK konnte U. Wolf am Rauschenhang die B-Prüfung absolvieren. Mit fester Hand steuerte er sein Flugzeug nach der Vorchrift seines Fluglehrers fünfmal hintereinander in die Ziel-Landungsgasse.

Kabinen erster Klasse?

Ein kleiner Irrtum, durch den Lüge und Verhehung zusammenbrachen.

Als die Schiffbrüchigen Matrosen der „Pegaway“ auf dem „Wilhelm Gulltloff“ in ihre Kabinen geführt wurden, wollten sie anfangs nicht eintreten, weil sie an einen Irrtum glaubten. „Das sind doch Kabinen 1. Klasse“, saaten sie. Die deutschen Kameraden, die sie in letzter Minute dem feuchten Tod entzogen hatten, hatten ihre liebe Mühe, den Engländern, denen klar zu machen, daß das keine Kabinen erster Klasse, sondern Schiffsräume seien, in denen ausschließlich deutsche Arbeiter ihre Erholung auf hoher See suchen und finden.

500 Herner leisteten den Treueid

Vereidigungsfeier bei Koopmann.

Wie in allen deutschen Gauen, so fand auch gestern Abend im Kreise herner Gastrop-Kaule die Vereidigung von 759 Politischen Leitern, Walterinnen der NS-Frauenenschaft sowie Walter und Warten der Biederungen der NSDAP statt, die im letzten Jahre ernannt worden sind. Die herner Ortsgruppen hatten ihre Vereidigungsfeier bei Koopmann, wo rd. 500 Politische Leiter, Walterinnen, Amtswalter und Warte neben zahlreichen Gästen sich eingefunden hatten. Kreisleiter Nieper eröffnete die Feier mit einem Hinweis auf die hohe Bedeutung der Stunde, dann hörte man die Uebertragung vom Königlichen Platz in München und die Rede des Stellvertreters des Führers, Rudolf Hess, an, der in packender Weise nachdrückliche Worte an die im gesamten Reichsgebiet angetretenen Parteigenossen und Parteigenossinnen richtete. Das Deutschlandlied leitete über zu der Vereidigung, dann beschloß den Horts-Besuch und die Vereidigung auf den Führer den einflussreichen Alt. Anschließend verabschiedete man sich in den Ortsgruppen zu Kameradschaftsfeiern.

26 alte Kämpfer wurden städtische Beamte

Gestern, am Geburtstag des Führers, wurden 26 alte Nationalsozialisten, die bei der Stadtverwaltung Herner als Arbeiter und Angestellte beschäftigt waren, im feierlich geschmückten Sitzungssaal im Be-

Aus und für Herne

Weißt Du schon,

wo am Sonnabend in Herne etwas Besonderes geboten wird?

Ja! Alle wissen bereits, daß zugunsten des Hilfswerks „Mutter und Kind“ am Samstagabend im Saalbau Strickmann ein „Bunter Abend“ stattfindet, bei dem jedermann sein Vergnügen finden wird.

„Der Frontgottel“

welcher am Freitag, dem 22. April im Saalbau Strickmann zur Aufführung gelangt,

bereitet schon jetzt manchem Führerliebhaber große Sorgen und schlaflose Nächte. Die Frage, ob das Huhn zum Eierlegen des Hahns bedarf oder nicht, ist in der letzten Zeit derart in den Vordergrund getreten, daß sich die NSDAP genötigt sah, das bekannte Rheinisch-Ruhr-Theater zu verpflichten, um zu dieser Streitfrage Stellung zu nehmen. Ob nun die Abfassung des Hahns nötig sein wird, vermögen wir nicht zu beurteilen. Vielmehr raten wir jedem Hahnenliebhaber, sich am Freitag im Saalbau Strickmann einzufinden, um sich zu überzeugen, ob die Abfassung des Gockels nötig ist.

Eintrittskarten sind noch in der Geschäftsstelle, Kirchhoffstraße 4, zu haben.

Wir bitten die Vorverkaufsstellen sowie alle Gewerbetreibenden, die ihnen überlassenen Plakate „Der Frontgottel“ sichtbar in die Fenster zu hängen. Die Abrechnung der nichtverkauften Eintrittskarten erfolgt am Freitagvormittag.

Der Schützenrad fällt weg

Auch die Schützenorden sind nicht mehr statthaft, ebenso die Säbel und Titel.

Der neue Schützenanzug

Die letzte Ausgabe „Der Deutsche Schütze“ enthält beachtliche Überordnungen des Deutschen Schützenführers, St-Ordnungsgruppenführer Jüttner, die in ihrer Fassung so klar und verständlich sind, daß mit einem Schlage der Streit um das Tragen der alten Schützenuniform und deren Abzeichen aus der Welt geschafft ist.

Es gibt neben dem deutschen Schützenanzug nur noch eine Traditions-Schützenuniform, wenn diese nachweislich seit 75 Jahren beständig getragen wurde. Der in einigen Gegenden noch übliche Frack (Gehrock) fällt gänzlich weg. Alle anderen Uniformen können aufgetragen werden. Schützenuniformen, die der Uniform des alten oder neuen Heeres ähneln, müssen allerdings sofort verschwinden. Ebenso sind verbotene die Federbüschel, Feldbinden, Epauletten, Schärpen, Sterne, Achselklappen, Säbel usw. Getragen werden dürfen nur noch die vom Deutschen Schützenverband vorgeschriebenen Rangabzeichen, ferner das Parteiabzeichen, die Sportabzeichen und Schützenabzeichen sowie die reichsgesetzlich zugelassenen Orden. Die bisher üblichen Schützenorden sind nicht mehr statthaft, ausgenommen

den die Schützenkette. Auch müssen ab sofort die militärischen Rangabzeichnungen (wie Oberst, Major usw.) verschwinden. Es mag Schützen geben, die an ihrer reich decorierten Uniform hängen. Wenn jedoch die neue Zeit das Alte durch Besseres ersetzt, dann soll man sich diesem Besseren nicht verschließen. Der neue Schützenanzug ist ein kleidbarer und mit seinen Rangabzeichen einfacher und doch schmuck wirkender Anzug. Ihn zu tragen, ist eine Ehre und bezeugt das Einverständnis mit der neuen Zeit.

Eine weitere Verordnung besagt, daß die HJ neben den HJ-Schützenabzeichnungen auch noch die Schützenabzeichnungen des Deutschen Schützenverbandes erlangen kann, sofern die HJ-Schützen Mitglied eines Schützenvereins sind. Besonders beachtlich ist ein Erlaß des deutschen Schützenführers, in dem die engere Zusammenarbeit zwischen SA und Schützenverband zum Ausdruck kommt. Künftig ist zu allen Führerbefehlen der Untertreue, Kreise und Gauen stets die örtliche SA-Vertretung einzuladen. In dieser Mahnung liegt vor allem die Förderung der Breitenarbeit. Der Schützenport wird auf diesem Wege zum Volkssport.

Man kann sich in Deutschland kaum mehr vorstellen, was in einem ausländischen Arbeiter vor sich geht, der zum erstenmal ein deutsches Arbeiterurlaubsschiff betritt, gar noch eines, das eigens und ausschließlich für diesen Zweck erbaut worden ist, wie der „Wilhelm Gulltloff“. In einem solchen Besucher bricht mit einem Male alles zusammen, was er bisher Unangenehmes und Verlogenes über das neue Deutschland gehört hat. Denn er kann sich ja nun mit eigenen Augen überzeugen, wie es um den deutschen Arbeiter bestellt ist, und er hat ausreißend Gelegenheit, sein eigenes Los und das der Arbeiter seines Volkes mit dem der deutschen zu vergleichen.

Es gibt kein Reich der Erde, das für seine Arbeiter mehr getan hat als das deutsche, und niemand weiß das besser und sinnfälliger, als der deutsche Arbeiter selber. Die Arbeiter und Angehörigen, die als Urlaubsgäste auf dem „Wilhelm Gulltloff“ waren, als die geretteten englischen Matrosen an Bord kamen, hatten dann noch Gelegenheit, der deutschen Kriegsmarine auszuweichen, deren Angehörige in Reich und Glied an Deck angetreten waren, um den deutschen Arbeiter zu grüßen. Dieser „Wilhelm Gulltloff“ letzte sich dann an die Spitze der großen KdF-Flotte, als sie Kurs auf Heimat nahm, und ein großes, helles Schiff folgte nach dem anderen: „Der Deutsche“, „Sierra Cordoba“, und „Oreana“. Diese Flotte wird weiter wachsen in den kommenden Jahren und Jahrzehnten, und Deutschland wird neben seiner Kriegs- und seiner Handelsflotte eine dritte haben, die ausschließlich im Dienste der Erholung des deutschen Arbeiters steht. Dabei sind diese Erholungsreisen zur See nur einer unter vielen Programmpunkten der KdF. Gemeinlich „Kraft durch Freude“, nur ein Bruchteil in der Reiselorganisation der Deutschen Arbeitsfront, eine unter vielen unerschöpflichen Taten, die das Dritte Reich verrichtet hat. Kein Volksgenosse ist vergessen worden, ob es Bauern, Arbeiter oder Angestellte waren, jeder hat seinen Arbeitsplatz innerhalb der Volksgemeinschaft zugewiesen erhalten, jeder kennt seine Rechte und auch seine Pflichten, deren oberster Satz lautet: Gemeinnut geht vor Eigennut.

Jetzt mit einer halben Million Jungbäume bespaßung worden.

* Der Kanal „international“.

Wen an den Osterfeiertagen sein Spaziergang zum Kanal führte, der erlebte ein Bild, wie man es nicht alle Tage dort sieht, das aber so recht die Bedeutung zeigt, die der Rhein-Herne-Kanal besitzt. Wohl über hundert Schiffe lagen in dem Abschnitt zwischen dem Hafen der Harpener Bergbau AG und der Staatswerft, die alle im Jaghennud prangten. Neben der Hafenkreuzfahne und der Fahne der Niederlande, die übertrug, sah man die Flaggen Belgiens, Frankreichs, Dänemarks und Norwegens.

* Festnahme wegen Geldbetrugs.

Eine Frau aus der Borkinghauser Straße wurde festgenommen, weil sie im dringenden Verdacht steht, in der Nacht zum 15. d. M. einer anderen Frau aus dem unverschlossenen Schlafzimmer 103 Mark gestohlen zu haben. Sie wird auch noch weiterer Diebstahls beschuldigt. Die Nachforschungen sind noch nicht abgeschlossen.

* Einbruch aufgeklärt.

In der Nacht zum 7. und 15. d. M. wurde durch Einsteigen in die Filiale der Firma Reine an der Mont-Cenis-Straße eingebrochen. Als Täter konnte jetzt ein junger Burche aus Herne-Erdingen festgenommen werden.

* Nachschlüsselbetrug.

Am zweiten Oftertag drang in Abwesenheit des Wohnungsinhabers ein unbekannter Täter in die Wohnung des Hauses Hermann-Böns-Straße 24 ein und stahl 50 Mark, drei Betttücher, groß gemessenes weißes Hausstuch, 1,60 x 2,50 Meter groß, gelb, 3 S., zwei Damenschliffe, hellblau und rosa. Vor Ankauf der Sachen wird gewarnt. Wer kann zu dem Diebstahl Angaben machen?

* Wafschübel gestohlen.

Aus dem Kiolettum des Hauses Mar-Wiethoff-Straße wurde ein Wafschübel — verzinkt, 85 cm Durchmesser — gestohlen.

* 25 Bergjünglinge beendeten auf der Schachtanlage Julia ihre vierjährige Ausbildung.

Nach Ablegung einer Abschlußprüfung schieden vor einigen Tagen 25 Bergjünglinge nach vierjähriger Ausbildung über und unter Tage aus den Reihen der Bergjünglinge der Schachtanlage Julia aus. Die Abschlußprüfung, an der auch 32 Bergjünglinge der Seche Reddinghausen I teilnahmen, wurde in den Unterrichtsgebäuden der Harnenwerftstätten dieser Schachtanlagen durch Ausbildungsleiter der Seche in Anwesenheit von Bergassessor Hilgenhof, Betriebsführer Schweinsberg bzw. Schwabe, Dipl.-Ing. Kirchhoff und Mitgliedern des Vertrauensrates vorgenommen. In ihren Antworten zeigten die Bergjünglinge, daß sie sich während ihrer vierjährigen Ausbildung das erforderliche Rüstzeug für ihren künftigen Bergmannsberuf angeeignet hatten. In ihren Ansprachen äußerten Bergassessor Hilgenhof und Dipl.-Ing. Kirchhoff ihre Freude über das Ergebnis der Prüfung. Die Namen der Prüflinge der Schachtanlage Julia sind folgende: Antonius Dolata, Hubert Fabri, Rudi Frant, Bruno Grunemann, Alfred Handke, Hugo Hiesewinkel, Johann Karpa, Paul Künzel, Albin Kariger, Oswald Kattner, Otto Kofsch, Alfred Klimpel, Peter Kowalki, Paul Rott, Marian Riewelt, Herbert Raddis, Ernst Oberheidt, Paul Pribe, Karl Plach, Waldeemar Buchalla, Stanislaus Radziejewski, Theo Ströykt, Josef Tomczak, Karl Scholz und Heinrich Vogt.

Stadt Wanne-Eidel.

40 Jahre im Schuldienst. Rektor Muthmann von der Schule und Konrektor Strunk von der Realschule begannen am 16. April ihr 40jähriges Dienstjubiläum. Die Stadtverwaltung brachte den Jubilaren ihre Glückwünsche dar.

25jähriges Dienstjubiläum. Auf eine 25jährige Dienstzeit bei der Datenbetriebsgesellschaft konnten Dipl.-Ing. Heinrich Wanne-Eidel, Wolltestraße 34, und Betriebsingenieur Wilhelm Wanne-Eidel, Wolltestraße 34, zurückblicken. — Der bei der Harnenwerftstätten der Seche Reddinghausen I tätige Bergjüngling Wilhelm Wanne-Eidel, Wolltestraße 34, begann ebenfalls sein 25jähriges Dienstjubiläum. Wir gratulieren.

SSK-Jubiläum in Borkel. Die Ortsgruppe Borkel des SSK feiert am 1. Oftertag die Feier ihres 10jährigen Bestehens. Die am Vormittag einleitendes Ofterfest wird in der Umkleehalle des unweit des Bahnhofes Borkel-Eidel liegenden Wandersbims einleitet. Am Nachmittag wird die im Borkel in einer von Meilen des Vereinsvorsitzenden, zeinleinen Wandersbims und lokalen Darbietungen verbrachten Feier der Borkelbende von Borkel an den 10 Jahren geleistete Arbeit. Ganz besonders gab er seiner Freude darüber Ausdruck, daß sich die Mitgliederzahl des letzten Jahres fast verdoppelt habe. Für treue Jugendarbeit zum Verein bei dessen Grünbuden wurden die Kameraden Heinrich Blumlein, Karl Duao, Adolf Holsheim, Heinrich Schulz, Anton Hülsmann und Heinrich Duao geehrt.

200 Jahre NSB.

Essen, 21. April. Am 20. April konnte die „Reinisch-W.“, eine Zeitung auf ein 200jähriges Bestehen zurückblicken. Aus Anlaß dieses Jubiläums geben Verlag und Schriftleitung der „Reinisch-W.“ eine Festschrift heraus, in der mit der Entwicklung der Zeitung die wirtschaftlichen Grundlagen und die bewegenden Kräfte dargestellt werden, die die Entwicklung des Landes der Kohle und des Eisens bestimmten. Die 200 Jahre „Reinisch-W.“, eine Zeitung, die von der wirtschaftlichen Geschichte des Reiches, aber auch von dem gewaltigen Aufstieg, den Wirtschaft und Technik, Handel und Verkehr in dieser Zeit erlebt haben. Damals, als die „Eisenzeit“ ihre ersten Nachrichten und „Neuigkeiten von Kriegs- und Staatsläden“ den Bürgern ihrer Stadt vermittelte, war Essen noch ein Landstädtchen mit kaum mehr als 3000 Einwohnern — heute ist es mit fast rund 650 000 Einwohnern die Metropole des Ruhrgebietes, des wirtschaftlichen Herzens Deutschlands.

Wegen seiner deutschen Haltung wurde das Blatt bereits im Jahre 1762 einmal von dem Kommandanten einer französischen Abteilung verboten, eine Maßnahme, die dem Blatt 100 Jahre später in der Befreiungszeit wegen der gleichen mannhaften Haltung widerfuhr. Die Festschrift enthält als „Organ für Bergbau und Hüttenbetrieb, Industrie und Verkehr“ um die Mitte des 19. Jahrhunderts umschreibt das Aufgabengebiet, dem die „Reinisch-W.“ gewidmet ist. — Seit dem Jahre 1884 heißt sie so — in ihrem Ausbau als führende Wirtschaftszeitung hat in besonderem Maße

Zahlreiche führende Männer haben der Zuhilfenahme ihres Ehrenrats Glückwünsche übermittelt; die des Generalleutnants Goring, des Reichsministers Dr. Goebbels und des Reichspräsidenten Dr. Dietrich waren das Kopfblatt der Festschrift.

Das Wichtigste beim Schuputzen ist nicht, daß die Schuhe glänzen, sondern daß das Leder tadelmäßig gepflegt wird. Das macht man am besten mit dem guten Erbal, dann halten die Schuhe länger und bleiben länger schön. Jetzt ist's noch einfacher, weil Erbal billiger geworden ist. Zu jeder Dose Erbal-Bildergutheine.

Buchhandlung Roethers & Röttches.

Vorbeugende Gesundheitspflege für Schulentlassene

Im Reichsarbeitsblatt findet sich ein Runderlass des Reichsarbeitsministeriums an die unterstellten Landesgesundheitsämter, durch den auf dem Gebiet der vorbeugenden Gesundheitspflege für die Schulentlassene eine bemerkenswerte Entwicklung eingeleitet wird. Die Landesgesundheitsämter sind aufgefordert, die Angelegenheiten der Vorbeugung der Krankheiten bei den Schulentlassenen zu fördern, mit besonderer Berücksichtigung der körperlichen, geistigen und seelischen Gesundheit. Die Landesgesundheitsämter sind aufgefordert, die Angelegenheiten der Vorbeugung der Krankheiten bei den Schulentlassenen zu fördern, mit besonderer Berücksichtigung der körperlichen, geistigen und seelischen Gesundheit.

Bereits 1933 wurde im März ein Jugendtag für Anfänger und Fortgeschrittene durchgeführt, der sich vornehmlich der körperlichen, geistigen und seelischen Gesundheit der Schulentlassenen widmete. Der Tag wurde von den Landesgesundheitsämtern durchgeführt und war ein großer Erfolg. Die Schulentlassenen wurden über die Vorbeugung der Krankheiten aufgeklärt und erhielten wertvolle Ratschläge.

Förderung und Aufstieg der Tüchtigen

Auf der Grundlage des Reichsarbeitsgesetzes hat die nationalsozialistische Bewegung eine wirkliche Förderung der Tüchtigen in Angriff genommen. Der 20. Kernpunkt des Parteiprogramms, der die Auszubildenden in der Wirtschaft zu fördern und zu erziehen, für die angestrebte Berufsaufstiegsbewegung der Tüchtigen, hat die nationalsozialistische Bewegung zu einer Reihe von Maßnahmen geführt, die die Tüchtigen fördern und ihnen den Aufstieg ermöglichen.

Wie stellen sich nun Aufbau und Durchführung der bereits bestehenden Ausbildungsstellen, nach deren Vorbild weitere Ausbildungsstellen geschaffen werden sollen? Im Beispiel des Lagers Emden, das im Gebiet der Saarpfalz wurde, wurde die Einrichtung einer Ausbildungsstelle für einen Lehrling geschaffen. Die Ausbildungsstelle wurde von der nationalsozialistischen Bewegung geschaffen und ist ein großer Erfolg.

Die Ausbildungsstellen sind ein großer Erfolg der nationalsozialistischen Bewegung. Sie ermöglichen den Tüchtigen den Aufstieg und die Förderung. Die nationalsozialistische Bewegung hat die Ausbildungsstellen geschaffen und ist ein großer Erfolg.

Die Ausbildungsstellen sind ein großer Erfolg der nationalsozialistischen Bewegung. Sie ermöglichen den Tüchtigen den Aufstieg und die Förderung. Die nationalsozialistische Bewegung hat die Ausbildungsstellen geschaffen und ist ein großer Erfolg.

der Reichsarbeitsministerium den Weg zur Schulpflicht, der dafür notwendig finanzielle Aufwand wird aus Staatsmitteln getragen.

Manuskripte sind die Entwicklungsmöglichkeit, die die Betriebe den Schülern des Reichsarbeitsministeriums im eigenen Wert eröffnen. Sobald es das Alter erlaubt, werden die Betriebe auf die Schulpflicht vorbereitet oder als Berater und Arbeitsleiter einbezogen. Von grundlegender Bedeutung ist die Beteiligung der Betriebe an der Schulpflicht, die die Schulpflicht den Schülern ermöglicht, die Schulpflicht zu beenden und die Schulpflicht zu beenden.

Cheprobleme im Film

Cheprobleme sind ein beliebter Vorwurf für einen Film. Kein Wunder, denn sie beschäftigen in auch die heutigen Menschen. Die Cheprobleme sind ein beliebter Vorwurf für einen Film. Kein Wunder, denn sie beschäftigen in auch die heutigen Menschen.



Carla Auhl und Heinrich George im Film „Die Frau im Spiegel“

Anschluss an den Berufsweck für eine wirksame Förderung der Tüchtigen. Der Reichsarbeitsminister hat den Reichsarbeitsminister über die Tüchtigen in die nationalsozialistische Bewegung aufgenommen und damit für die Tüchtigen eine wirkliche Förderung geschaffen.

Die Tüchtigen sind ein großer Erfolg der nationalsozialistischen Bewegung. Sie ermöglichen den Tüchtigen den Aufstieg und die Förderung. Die nationalsozialistische Bewegung hat die Tüchtigen geschaffen und ist ein großer Erfolg.

Die Tüchtigen sind ein großer Erfolg der nationalsozialistischen Bewegung. Sie ermöglichen den Tüchtigen den Aufstieg und die Förderung. Die nationalsozialistische Bewegung hat die Tüchtigen geschaffen und ist ein großer Erfolg.

Die Tüchtigen sind ein großer Erfolg der nationalsozialistischen Bewegung. Sie ermöglichen den Tüchtigen den Aufstieg und die Förderung. Die nationalsozialistische Bewegung hat die Tüchtigen geschaffen und ist ein großer Erfolg.

Weiden müssen voll ausgenutzt werden

Das Reich gibt wieder Gräberkredite. Durch ein künftiges Gesetz zur Sicherung von Gräberkrediten hat die nationalsozialistische Regierung beschlossen, dass das Reich für die Gräberkredite für die Weiden 1938 auf 200 Millionen Reichsmark erhöht wird. Die nationalsozialistische Regierung hat die Gräberkredite für die Weiden 1938 auf 200 Millionen Reichsmark erhöht.

Die Gräberkredite für die Weiden 1938 auf 200 Millionen Reichsmark erhöht. Die nationalsozialistische Regierung hat die Gräberkredite für die Weiden 1938 auf 200 Millionen Reichsmark erhöht.

Du sollst kämpfen! Mit uns - fürs Volk!

Werde Mitglied der NS-Volkswohlfahrt. Die nationalsozialistische Bewegung hat die NS-Volkswohlfahrt geschaffen und ist ein großer Erfolg.

Neupriester
Adolf Hellmann
am Dienstag, dem 19. April 1938, im Alter von 31 Jahren zu sich in sein ewiges Reich. Nach kurzem, schwerem Leiden führte er ihn zur Feier der himmlischen Liturgie, bevor er hier seine Primiz feiern konnte.
Um ein frommes Gebet und um ein Memento am Altare bitten:
Die trauernden Angehörigen.
Herne, den 19. April 1938.
Die Überführung der Leiche vom Trauerhause, Gräbstraße 74, zur Herz-Jesu-Kirche erfolgt am Samstag, dem 23. April, 8 1/2 Uhr, das Totenoffizium beginnt um 8 1/2 Uhr, anschließend gegen 9 Uhr das Leichenbegleichung und danach die Beerdigung gegen 10 Uhr.
Allen, denen aus Versehen keine Anzeige zugeht, diene diese als solche.

Morgen 1. Ziehung
der Preußisch-Süddeutschen Staatslotterie.
Also schnell gekauft
1/8 Los Mk. 3.-, 1/4 Los Mk. 6.- je Klasse
Kraus Herne, Bahnhofstr. 46
Ruf 50390
Nebenstelle: F. Lückert, Herne-Süd, Mont-Canis-Str. 288.

Fahrräder
in allen Preislagen für jeden Verwendungszweck, zu angenehmen Zahlungsbedingungen
Neumann Von der Heydt-Str. 1
Es muß nicht soweit kommen!
Sodas, Mineralwasser, Bier, Wein, Obst, Gemüse, Fleisch, Fisch, etc.
Alpenkräuter-Magenpulver
(Verdauungspulver) und sind damit sehr zufrieden. Versuchen Sie es einmal. Angenehmer Geschmack, u. sehr leicht zu Einnehmen. - Packung 50 und 125 Mk. Nur echt zu haben: **Wiescherstraße 35**

Glückwunschkarten zur Erstkommunion
in großer Auswahl vorrätig.
Buchhandlung Koethers & Röttches
Hermann-Göring-Str. 8, neben dem Postamt.
Bis Weizen Sonntag durchgehend geöffnet!

Möbel Borgmann
Messe-Modelle 1938
besonders schön und preiswert
Beachten Sie die 14 Schautenster **Koch** **Brückstr. 9-65**
Das Geschäft in Bewegung halten.
Ständige Vergrößerung ihres Warenbestandes, um den Kunden den besten Service zu leisten.
Seit 1900 - Druck und Verlag Koethers & Röttches, Herne, zur Zeit in der Weizenstraße 8, 5. Etage. - Mengenrabatt 2.

Ernst Nebeling
Herne, Von der Heydt-Str. 45
Fernruf 51163
Kauf:
Lumpen, Altpapier, Altmetalle, Alteisen usw.
Neu eröffnet! Neu eröffnet!

Polstermaterial
für Betten, Sofas usw. Preis, Qualität, Haltbarkeit, Farbe, etc.
Herne Sackhaus Fr. Spies
Wiescherstraße 35
Telefon 51731 und 51752.
Der weite Weg lohnt sich nach hier.

Putzfrau
sofort gesucht.
2. Etage, rechts.
Helf. selbständ.
Alleinmädchen
welches kochen kann, 3. 1. Mai gesucht.
In Herne, in der Nähe der Post, 1. Mai gesucht.
Wer Bücher kauft, hat Kultur!
Wiescherstraße 35

Neue Spannkraft
durch eine gründliche Blutreinigung.
kur. So eine braucht der Körper von Zeit zu Zeit.
Blutreinigungstee
Marke „Wurzelschnee“. Denken Sie daran, er wird auch Sie trüben und widerstandsfähiger machen. Original-Packung 1.- RM. Nur echt zu haben: **1233a**

Auch Sie können gewinnen!
Bieten Sie mit!
Aus dem Gewinnplan der neuen Lotterie:
2x 1.000.000
2x 500.000
2x 300.000
2x 200.000
10x 100.000
12x 50.000
Alle Gewinne sind einlösbar! Sie erhalten den amtlichen Gewinnplan und Originallos in allen Teilungen bei der **Staatl. Lotterie-Einnahme Meimberg** Herne, Straße der SA 3

Haus Flake, V.-d.-Heydt-Str. 5-7
... auch **Konzert**
Bücher sind und bleiben die besten Freunde der Einsamkeit, die besten Tröster und die besten Helfer gegen Gleichgültigkeit des Lebens und Verachtung des Geschlechts. (Karl Jul. Weber)

Eine Bergmannsfrau hatte es zuerst entdeckt...
Sie hatte den klugen Einfall, das tothabenschwarze, schwärzliche Arbeitszeug ihres Mannes in **IMI** zu färben! Nachts über weichte sie in heißem **IMI**-Wasser ein und löste die Sachen morgens eine Viertelstunde in frischer **IMI**-Lösung. Ein überraschender Erfolg war der Sohn ihres Verfalls! Und heute? Heute waschen hunderttausende Frauen berufstätiger Arbeiterinnen schmutzige Arbeitskleidung mit **IMI**. Haben auch Sie schon probiert?
Wissen Sie übrigens schon, daß **ATA** ein so billiges und vorzügliches Reinigungs-mittel für weißes und hart verfilztes Wäsche ist?